

+ Konzert in Wasserburg: Tschechisches Nonett begeistert mit Spätromantik

19.11.2024, 19:31 Uhr

Von: [Wolfgang Janeczka](#)

[Kommentare](#)

[Drucken](#)

Kammermusikalische Kostbarkeiten

Tschechisches Nonett gastiert im voll besetzten Rathaussaal

VON WOLFGANG JANECKZA

Wasserburg – Mit Kompositionen aus der Zeit der Spätromantik begeisterte das Tschechische Nonett im Rathaussaal. Heiter-beschwingte Tänze, stimmungsvolle Tondichtungen und eine wunderbare Serenade waren genau die richtige musikalische Aufmunterung für die oft dunkelgrauen Tage im Spätherbst.

Vielschichtiger warmer Klang

Gegründet wurde das Tschechische Nonett im Jahr 1924 von Studenten des Prager Konservatoriums. Das seither dauerhaft bestehende Kammerorchester zählt damit zu den ältesten seiner Art weltweit. Typisch für das Ensemble ist sein vielschichtiger und warmer Klang ganz im Stil der großen tschechischen Musiktradition. Auf der Tournee zum 100-jährigen Jubiläum gastierte das Tschechische Nonett jetzt in Wasserburg. Aktuell spielt das Ensemble in folgender Besetzung: Romana Zieglerová (Violine), Ondrej Martinovský (Bratsche), Simona Hecova (Violoncello), David Pavelka (Kontrabass), Jiri Škukra (Flöte), Vladislav Borovka (Oboe), Aleš Hůstoles (Klarinette), Pavel Štěpánek (Fagott) und Jiri



Das Tschechische Nonett bedankt sich beim Publikum für einen riesengroßen Applaus.

FOTO: JANECKZA

Spacek (Horn). Die besondere Instrumentierung des Nonetts sorgte in Hinblick auf Klangfarbe und Klangkörper für ein besonderes Konzerterlebnis. Denn die vier Streicher und fünf Blasinstrumentalisten entwickelten ein Klangvolumen, das den Vergleich mit einem großen Synchron-Orchester nicht zu scheuen braucht.

Drei tschechische Tänze von Bedřich Smetana (1824-

1884) eröffneten den Abend: „Oves“ (Der Hafer), „Slepička“ (Das Hühnchen) und „Skocná“ (Der Springtanz). Sie sind um das Jahr 1879 datiert und eine der letzten Klavierkompositionen, die Smetana schrieb. Er war zu dieser Zeit bereits stark von Krankheit gezeichnet und als Folge einer chronischen Syphilis so gut wie taub. Dennoch sind die flotten Tänze von Harmonie erfüllt.

In der kammermusikalischen Bearbeitung durch den tschechischen Komponisten und Dirigenten František Hertzl vertieft sich noch einmal die darin enthaltene Lebensfreude auf dem Land. Anschließend spielte das Ensemble die symphonische Dichtung „Siegfried Idyll“. Richard Wagner widmete die Komposition seinem Sohn Siegfried. Motive daraus kehren auch in Wagners

„Ring des Nibelungen“ und dem glanzvollen Helden „Siegfried“ wieder.

Eigentlich hätten „Till Eulenspiegels lustige Streiche“ von Richard Strauss (1864-1949) in eine Oper über die Schildbürger münden sollen. Doch aus unbekanntem Gründen legte Strauss das Libretto beiseite und verfolgte es nicht weiter. Hingegen übrig geblieben ist eine großartige Tondichtung

für ein großes Orchester. Arrangiert für das Tschechische Nonett erwies sich die vertonten Streiche der mittelalterlichen Schelmenfigur als eine weitere kammermusikalische Kostbarkeit. Mittlerweile hat die Eulenspiegel-Forschung zahlreiche historische Quellen gefunden, die belegen sollen, dass Till Eulenspiegel auch tatsächlich gelebt haben soll.

Frenetischer Schlussapplaus

Mit der viersätzigen Serenade von Antonín Dvořák in d-Moll hieß es dann allmählich Abschied nehmen. Der tschechische Komponist verfasste das Werk für Bläser, Violoncello und Kontrabass, d-Moll Op. 44, im Jahr 1878 in nur 14 Tagen. Zusammen mit der drei Jahre zuvor entstandenen Streicherserenade trug das Werk wesentlich zu Dvořáks internationalem Durchbruch bei. Es orientiert sich an den traditionellen Harmoniemusiken des 18. Jahrhunderts, allen voran den Serenaden von Wolfgang Amadeus Mozart. Mit einem frenetischen Schlussapplaus und dem auch außerhalb der Klassik sehr bekannten Menuett in A-Dur von Luigi Boccherini ging ein exzellenter Konzertabend zu Ende.

Das Tschechische Nonett, eines der ältesten Kammerorchester der Welt, ist im Rathaussaal von Wasserburg aufgetreten. Mit Werken der Spätromantik wie Smetanas Tänzen, Wagners „Siegfried Idyll“ und Dvořáks Serenade sorgte das Ensemble für ein beeindruckendes Musikerlebnis.

Wasserburg – Mit Kompositionen aus der Zeit der Spätromantik begeisterte das Tschechische Nonett im Rathaussaal. Heiter-beschwingte Tänze, stimmungsvolle Tondichtungen und eine wunderbare Serenade waren genau die richtige musikalische Aufmunterung für die oft dunkelgrauen Tage im Spätherbst.

Vielschichtiger warmer Klang

Gegründet wurde das Tschechische Nonett im Jahr 1924 von Studenten des Prager Konservatoriums. Das seither dauerhaft bestehende Kammerorchester zählt damit zu den ältesten seiner Art weltweit. Typisch für das Ensemble ist sein vielschichtiger und warmer Klang ganz im Stil der großen tschechischen Musiktradition. Auf der Tournee zum 100-jährigen Jubiläum gastierte das Tschechische Nonett jetzt in Wasserburg. Aktuell spielt das Ensemble in folgender Besetzung: Romana Zieglerová (Violine), Ondrej Martinovský (Bratsche), Simona Hecova (Violoncello), David Pavelka (Kontrabass),

Jiri Skuhra (Flöte), Vladislav Borovka (Oboe), Aleš Hustoš (Klarinette), Pavel Langpaul (Fagott) und Jiri Špacek (Horn). Die besondere Instrumentierung des Nonetts sorgte in Hinblick auf Klangfarbe und Klangkörper für ein ganz besonderes Konzerterlebnis. Denn die vier Streicher und fünf Blasinstrumentalisten entwickelten ein Klangvolumen, das den Vergleich mit einem großen Symphonie-Orchester nicht zu scheuen braucht.

Drei tschechische Tänze von Bedřich Smetana (1824-1884) eröffneten den Abend: „Oves“ (Der Hafer), „Slepicka“ (Das Hühnchen) und „Skocná“ (Der Springtanz). Sie sind um das Jahr 1879 datiert und eine der letzten Klavierkompositionen, die Smetana schrieb. Er war zu dieser Zeit bereits stark von Krankheit gezeichnet und als Folge einer chronischen Syphilis so gut wie taub. Dennoch sind die flotten Tänze von Harmonie erfüllt. In der kammermusikalischen Bearbeitung durch den tschechischen Komponisten und Dirigenten František Hrtl vertieft sich noch einmal die darin enthaltene Lebensfreude auf dem Land. Anschließend spielte das Ensemble die symphonische Dichtung „Siegfried Idyll“. Richard Wagner (1813-1883) widmete die Komposition seinen Sohn Siegfried. Motive daraus kehren auch in Wagners „Ring des Nibelungen“ und dem glanzvollen Helden „Siegfried“ wieder.

Vertonte Eulenspiegel-Streiche

Eigentlich hätten „Till Eulenspiegels lustige Streiche“ von Richard Strauss (1864-1949) in eine Oper über die Schildebürger münden sollen. Doch aus unbekanntem Gründen legte Strauss das Libretto beiseite und verfolgte es nicht weiter. Hingegen übrig geblieben ist eine großartige Tondichtung für ein großes Orchester. Arrangiert für das Tschechische Nonett erwiesen sich die vertonten Streiche der mittelalterlichen Schelmenfigur als weitere kammermusikalische Kostbarkeit. Mittlerweile hat die Eulenspiegelforschung zahlreiche historische Quellen gefunden, die belegen sollen, dass Till Eulenspiegel auch tatsächlich gelebt haben soll.

Frenetischer Schlussapplaus

Mit der viersätzigen Serenade von Antonín Dvořák in d-moll hieß es dann allmählich Abschied nehmen. Der tschechische Komponist verfasste das Werk für Bläser, Violoncello und Kontrabass, d-Moll Op. 44, im Jahr 1878 in nur 14 Tagen. Zusammen mit der drei Jahre zuvor entstandenen Streicherserenade trug das Werk wesentlich zu Dvořáks internationalem Durchbruch bei. Es orientiert sich an den traditionellen Harmoniemusiken des 18. Jahrhunderts, allen voran die Serenaden von Wolfgang Amadeus Mozart. Mit einem frenetischen Schlussapplaus und dem auch außerhalb der Klassik sehr bekannten Menuett in A-Dur von Luigi Boccherini ging ein exzellenter Konzertabend zu Ende.



Tschechisches Nonett begeistert Publikum

Werke von Smetana, Dvorak, Richard Wagner und Richard Strauss faszinierten das Publikum im voll besetzten Rathaussaal



Gegründet wurde das Tschechische Nonett 1924 und feiert in diesem Jahr sein hundertjähriges Bestehen. Damit sind die neun Künstler (zwei Frauen und sieben Männer) eines der ältesten Kammerensembles der Welt. Innerhalb sehr kurzer Zeit hat sich dieses Ensemble international einen Namen gemacht und trat am Wochenende im Wasserburger Rathaussaal auf. Mit einer sehr spezifischen Instrumentalbesetzung aus vier Streichern (Violine, Bratsche, Violoncello, Kontrabass) und einem Bläserquintett (Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn) bietet es eine nahezu unerschöpfliche Skala an Farbkombinationen mit dem vollen Klang eines Kammerorchesters, was auch das Publikum im Rathaussaal überzeugte. Der lang anhaltende und nicht enden wollende Applaus dokumentierte, dass das Tschechische Nonett auch die Herzen der Zuhörerschaft zu erreichen verstand.

Die neun Künstler, **Romana Zieglerová** (Violine), **Ondřej Martinovský** (Bratsche), **Simona Hečova** (Violoncello), **David Pavelka** (Kontrabass), **Jiří Skuhra** (Flöte), **Vladislav Borovka** (Oboe), **Aleš Hustoles** (Klarinette), **Pavel Langpaul** (Fagott) und **Jiří Špaček** (Horn) haben ihre Musikerlaufbahn alle am Prager Konservatorium oder der Prager Musikakademie (Hochschule) begonnen und gehört heute zu den renommiertesten Ensembles. Zahlreiche Konzerttourneen durch viele europäische Länder legen Zeugnis von der Bekanntheit und damit auch

der Qualität dieses Ensembles ab. Eine ganze Reihe bedeutender Preise, die dieses Ensemble erhalten, mögen das unterstreichen.

An diesem Abend wurden zunächst von **Bedřich Smetana** Drei Tschechische Tänze dargeboten. Dieser Zyklus gehört zu den Höhepunkten seiner Klavierwerke.

Im Anschluss daran entführte das Ensemble die Zuhörerschaft in **Richard Wagners** Siegfrieds Idyll. Dieses zwanzigminütige Orchesterwerk hatte Richard Wagner 1870 heimlich komponiert, als Erinnerung an die Geburt des ersten Sohnes Siegfried. Dieses Stück passte sich gut in das Programm des Konzertabends ein.

1894 oder 1895 dürfte **Richard Strauss** sein Werk „Till Eulenspiegels lustige Streiche“ komponiert haben, ein Orchesterwerk, das „nach alter Schelmenweise in Rondo-Form“ eigentlich für ein großes Orchester gesetzt war. Es gehört wohl zu den beliebtesten Orchesterwerken des Komponisten. Es gelang dem Orchester an diesem Abend in hervorragender Weise, eine klare Reihung der fünf Eulenspiegel-Streiche erkennbar werden zu lassen. Till Eulenspiegel selbst wird durch die verquere Till-Fanfare, die das Horn entbietet, gefolgt von einer kecken Klarinettenfigur, gut charakterisiert.

Nach der Pause brachte das Tschechische Nonett dann die Serenade in d-moll (op.44) von **Antonín Dvorak** zu Gehör. Der 26-jährige Dvořák hörte bei einem Besuch in Wien 1877 eine der Bläuserserenaden Wolfgang Amadeus Mozarts und nahm diese Anregung in diese Serenade mit auf und fügte einen Hauch tschechischer Volkstöne mit an und auch stilisierte böhmische Dorfmusik mag man im Anklang heraushören.

Das Publikum jedenfalls war restlos begeistert und zollte dem Orchester einen lang anhaltenden, nicht enden wollenden Applaus. Als Zugabe entbot das Tschechische Nonett dann das Menuett in A-Dur von Luigi Boccherini, was zu einem erneuten euphorischen Applaus für die Künstler führte.

Es war ein sehr berührender Konzertabend, die hohe musikalische Qualität des Orchesters entführte das Publikum tatsächlich in eine andere Welt. So erfüllt, konnte jeder den Heimweg an diesem Abend antreten.

PETER RINK